

Fixierung

-  Sonntag, 15. November 2009, 19.30 - 20.00 Uhr .



Altersschwache, demente Heimbewohner werden an Betten und Stühlen angebunden. Das ist alltägliche Realität. Auch wenn es dem Schutz der alten Menschen dient: mit Menschenwürde ist diese Praxis kaum zu vereinbaren. Dabei gibt es Alternativen. Es fehlt nur der Wille, sie auch durchzusetzen.

Pflegeexperten schlagen Alarm

Video zum Beitrag

-  Fixierung
[<http://www.wdr.de/themen/global/webmedia/webtv/getwebtvextrakt.phtml?p=10&b=244&ex=6>]
WebTV

Fachleute schätzen, dass bis zu 50.000 Menschen in nordrhein-westfälischen Alten- und Pflegeheimen regelmäßig ans Bett oder an den Rollstuhl gefesselt werden. Genau weiß das niemand. Fixieren nennt man diese Praxis. Pflegekräfte und Heimleitungen wollen so Stürze und Verletzungen verhindern. Für alle Beteiligten, vom Angehörigen bis zum Richter, der darüber entscheiden muss, scheint diese Praxis das sicherste und bequemste zu sein. Doch Pflegeexperten schlagen Alarm. Das Anbinden alter Leute kann gefährliche Folgen haben.

Es sind altersverwirrte Menschen. Manchmal wollen sie weglaufen oder einfach nur zur Toilette gehen obwohl sie das alleine nicht mehr können. Fesseln ist das Mittel, um sie unter Kontrolle zu halten - Auch zu ihrem eigenen Schutz. Der ganz normale Alltag in nordrhein-westfälischen Altenheimen. Gedreht mit versteckter Kamera. Andrea Berzlanovich ist Gerichtsmedizinerin. Eine von sehr wenigen Experten. In Bayern hat sie mehrere Studien zum Thema Fixierung verfasst. Ein Ergebnis: Das Anbinden von alten Leuten führt immer wieder zu tödlichen Unfällen.

Prof. Andrea Berzlanovich Gerichtsmedizinerin: "Es gibt drei verschiedene Möglichkeiten im Rahmen einer Fixierung zu sterben. Einerseits kann man sich strangulieren. Andererseits kann man in Folge einer Brustkorbskompression versterben oder die dritte Möglichkeit ist, in Folge einer Kopftieflage durch eine Sauerstoffunterversorgung des Gehirns zu versterben."

Gefahr der Fixierung wird unterschätzt

Klar ist: In vielen Heimen wird die Gefahr der Fixierung unterschätzt. Auf die Ergebnisse hat Bayern als erstes Bundesland reagiert. Die Heime und ihre Mitarbeiter müssen sich zukünftig an einem Leitfaden, der auch Alternativen zur Fixierung aufzeigt, orientieren. Auf solche Alternativen warten Pflegekräfte in Nordrhein-Westfalen bisher vergebens. Deshalb ist es hier an der Tagesordnung, Bewohner zu fesseln. Professor Rolf Hirsch, Gerontopsychiater aus Bonn fordert entsprechende Hilfen für Pflegekräfte.

Mit gutem Beispiel voran: Haus Rosental in Bonn

Prof. Rolf Hirsch Gerontopsychiater: "Der Pflegende ist nicht der böse der fesselt? Wer fesselt hat ein eigenes Gewissen und sollte das mit seinem Gewissen ausmachen. Andererseits: Die strukturellen Vorgegebenheiten sind es ja oft, die zum Fesseln führen, die Hilflosigkeit des einzelnen. Wenn ich nicht weiß, was ich anderes tun kann, dann fessel ich." Fixierung lässt sich vermeiden. Sogar komplett, wie hier im Haus Rosental in Bonn. Ein Glück für die 89jährige Erna Affeld. Sie schläft sehr unruhig. In anderen Heimen würde sie deshalb gefesselt werden.

"Hätten sie Angst davor nachts angebunden zu werden? Ja das hätte ich. Ich bin in meinem Leben noch nie angebunden gewesen. Das stelle ich mir fürchterlich vor.", so die Heimbewohnerin Erna Affeld. Ein Leben ohne Fesseln ist hier im Haus Rosental mit ganz einfachen Mitteln möglich.

Evelyn Doelfs Pflegedienstleiterin Haus Rosental: "Das ist jetzt ungefähr die Höhe, die ein normales Bett hat. Dieses Bett geht einfach noch weiter runter. Man legt noch eine Matte davor und wenn jemand dann abends sehr aktiv ist und auch die Gefahr besteht, dass er aus dem Bett stürzen könnte, dann ist der Abstand der Liegefläche zum Boden einfach sehr viel geringer. Durch diese Matte federt man es ab, so dass die Folgen eines Sturzes minimiert werden."

Eine Ausnahme - Nicht die Regel

Niemand wird hier an seinem Stuhl festgebunden. Auch demente Bewohner können sich bewegen. Das Personal achtet auf feste Schuhe - Das schützt vor Stürzen. Hüftprotektoren bewahren vor den gefürchteten Oberschenkelhalsbrüchen. Eine Ausnahme - Nicht die Regel. Experten fordern deshalb verbindliche Vorgaben. Das neue NRW-Heim-Gesetz sieht lediglich vor, dass Altenheime veröffentlichen müssen, wie oft sie alte Menschen fixieren.

Karl-Josef Laumann (CDU) NRW-Sozialminister: "Denn wenn einmal im Internet steht, in welcher Einrichtung besonders viel oder wenig fixiert wird, dann wird das die Leute auch interessieren, wenn sie eine Wohneinrichtung für ihre alt gewordene Mutter suchen." Ob dies überhaupt ein Druckmittel ist, bezweifeln Experten. Sie setzen auf ein verändertes Bewusstsein und klare Vorgaben im Gesetz.

Prof. Rolf Hirsch Gerontopsychiater: "Wenn es in Deutschland möglich ist, dass es Einrichtungen gibt, die selbstverständlich ohne jede Form von Fesselung auskommen, dann müsste man sagen: Andere Heime haben nicht schlechtere oder schlimmere Bewohner. Die müssen sich dort eigentlich anpassen. Dieser Weg ist lang und wird nicht so unterstützt, wie er unterstützt werden sollte." Heimbewohner fesseln - heute noch alltägliche Praxis. Das muss zur absoluten Ausnahme werden. Es geht um ein menschenwürdiges Leben - Auch für alte Menschen.

Link zur WDR Sendung:

<http://www.wdr.de/tv/westpol/sendungsbeitraege/2009/1115/fixierung.jsp>